

PROJEKT: ASIST

ARCHÄOLOGISCH SOZIALE INITIATIVE STEIERMARK

Am 24. Juli 2015 trat die sogenannte Valetta-Konvention in Österreich in Kraft, nachdem sie zuvor durch den Nationalrat ratifiziert worden war. Der in dieser Konvention betonte integrierte Denkmalschutz bzw. die Forderung, diesen auf internationaler, regionaler und lokaler Ebene in die Planungspolitik zu integrieren, war immer auch eine der Forderungen von ASIST. An diesem Ziel sowie an der Erforschung und dem Schutz des archäologischen Erbes arbeiten wir mit unseren Kooperationspartnern.

WISSENSCHAFT

Dieses Projekt behandelt im Speziellen auch wissenschaftliche Aspekte.

Adresse

8461 Retznei 26
Tel: +43/699/1276-0724
office@asist.at
www.asist.at

Schlüsselkräfte

Dr.ⁱⁿ Heide Eder-Roth (SP*)
Mag.^a Sarah Kiszter
Mag. Dr. Bernhard Schrettle (PL*)
Mag.^a Stella Tsironi (SNB*)
Helmut Vrabec, BA

**Arbeitsplätze
in den Bereichen**

Wissenschaft, Grabungstechnik,
Grünraumpflege, Mauersanierung,
Fundbearbeitung, Fundverwaltung,
Revitalisierung

Projektspezifische Indikatoren

archäologische Maßnahmen
(Definition BDA): 8
archäologische Veranstaltungen: 3
Publikationen: 4

Erreichte Personen

Bei mehreren Veranstaltungen an
verschiedenen Örtlichkeiten sowie
mit mehreren Veröffentlichungen
konnte eine breite Öffentlichkeit
erreicht werden.

Trägerverein

ASIST – Archäologisch Soziale
Initiative Steiermark
8461 Retznei 26
Ehrenhausen an der Weinstraße
Kontakt: Dr. Bernhard Schrettle
office@asist.at
Gründungsjahr: 2006

**JAHRESVERGLEICH
2016 | 2015**

Die Zahlen des Projekts ASIST verstehen sich inkl. SNB und
einem Eigenanteil von 0,17 VZÄ SK
Das Projekt ist saisonal, daher kommt es im Jahr 2015 zu
einem Wert, der mit dem Vorjahr nicht direkt vergleichbar ist.

Projektjahr 2016: 12 Fördermonate
Projektjahr 2015: 8 Fördermonate

**PROJEKT ASIST
Angaben 2016 | 2015**

VZÄ* TAK*: **9,62 | 12,28**
VZÄ SK*: **2,74 | 3,2**
Köpfe TAK: **38 | 22**
Köpfe SK: **5 | 6**

Neuzugänge: **31 | 26**
Projekt absolviert: **25 | 29**
Vermittlungen 2015: **3 (10,34%)**
Weiterbildungen: **39 | 29**

**TRÄGERVEREIN ASIST
OHNE PROJEKTMITARBEITERINNEN
Angaben 2016 | 2015**

MitarbeiterInnen: **6 | 13**
davon hauptamtlich: **0 | 2**
davon Teilzeitkräfte: **1 | 11**
davon Honorarkräfte: **0 | 0**
davon ehrenamtlich: **5 | 0**



Erstreinigung der im Heiligtum auf dem Frauenberg gefundenen römischen Marmorstatue

Foto: © ASIST / Bernhard Schrettle



Georadar im Bereich der Alburg Schwanberg

Foto: © ASIST / Bernhard Schrettle

Die gesellschaftliche Herausforderung

Die größte Herausforderung besteht darin, das öffentliche Interesse am Schutz des archäologischen Erbes in Einklang mit dem Interesse der Denkmaleigentümer, den Grundbesitzer und/oder Bauherren zu bringen. Da für letztere die archäologischen Untersuchungen häufig eine Verunsicherung darstellen und die Sorge besteht, dadurch finanzielle Einbußen zu erleiden, muss immer wieder auf den Wert des archäologischen Erbes hingewiesen werden und versucht werden, die Grabungsmaßnahmen so reibungslos wie möglich zu organisieren. Im Jahr 2016 fanden sechs Maßnahmen (gemäß der Definition des Bundesdenkmalamtes) statt. Hierbei handelte es sich einerseits um eine Fortsetzung der mehrjährigen Grabungsprojekte von Frauenberg und Schwanberg, andererseits um Rettungsgrabungen, deren Anlass die Errichtung von Wohnhäusern auf bekannten Fundstellen war.

Bisherige Lösungsansätze

Bisher wurde versucht, Rettungsgrabungen durchzuführen, wo bei Bauvorhaben archäologische Objekte auftauchen. Diese Grabungen verzögerten dann aber oftmals den Baufortschritt. Um diese unangenehmen und kostspieligen Folgen für die BauherrInnen zu vermeiden, kam es vor, dass Zufallsfunde oder auch geplante Baumaßnahmen in archäologischen Zonen nicht gemeldet wurden. An anderen wichtigen Fundplätzen fanden Forschungsgrabungen statt, die durch das Interesse an speziellen Fragestellungen motiviert waren. Infolge der finanziellen Situation der Institutionen wurden diese in den vergangenen Jahrzehnten immer seltener. Die Folge war, dass kontinuierliche Feldforschung in mehrjährigen Projekten kaum möglich war und Rettungsgrabungen nur an ausgewählten Fundplätzen unter besonderen Rahmenbedingungen stattfinden konnten.

Unser Lösungsansatz

ASIST ist in der schwierigen Situation zwischen unterschiedlichen Interessensgruppen tätig zu sein, und hat darüber hinaus eine arbeitsmarktpolitische Zielsetzung. Unsere Stärke liegt in der Verankerung in der Region und in Kontakten, die sich durch unsere Tätigkeit in Museen, bei Fundstellen und Dienstleistungen in Gemeinden oder anderen KooperationspartnerInnen ergeben. Professionelle Archäologie, mit wissenschaftlich fundierten Ergebnissen, findet in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen statt. Im Fokus steht der Aspekt Nachhaltigkeit. Von größtem Interesse war 2016 die Ausgrabung auf dem Frauenberg, wo eine Marmorstatue des Gottes Merkur gefunden wurde. Der Fund wird aktuell noch ausgewertet und befindet sich derzeit in Restaurierung. Er wird aber zu einer neuen Attraktion des Tempelmuseums Frauenberg werden.

Leistungen:

- Die Durchführung von Grabungen im Zuge von Bauvorhaben bzw. im Vorfeld davon (im Jahr 2016 beispielsweise auf der Burg Landsberg, Grabungen in Köflach-Pichling)
- Längerfristige Grabungsprojekte mit definiertem Forschungsziel mit Schwerpunkt in der südlichen und westlichen Steiermark (im Jahr 2016 Frauenberg bei Leibnitz, Altburg Schwanberg)
- Museumsarbeit und Beteiligung an der Attraktivierung bestehender Einrichtungen (Schwerpunkt in den Regionen Leibnitz und Deutschlandsberg)
- Öffentlichkeitsarbeit (Durchführung und Beteiligung an Veranstaltungen wie die Lange Nacht der Museen, Tag des Denkmals etc.) und Publikationen in regionalen Zeitschriften und Zeitungen

Direkte Zielgruppen

Wir wenden uns an Gemeinden und Privatpersonen, DenkmaleigentümerInnen und interessierte Laien. In der Museumsarbeit (Retznei, Frauenberg, Schwanberg) sind auch Kinder eine wichtige Zielgruppe, für welche die Vermittlung von Geschichte und deren Zeugnissen ein spannendes Thema sein kann.

Zielsetzungen

ASIST versucht in Kooperation mit anderen Institutionen, wissenschaftliche Feldforschung durchzuführen. Die Bearbeitung der Ergebnisse ist immer ein grundlegendes Ziel, da erst die Bearbeitung eine Interpretation ermöglicht. Als wichtige Wirkung wird auch eine Sensibilisierung für den Wert kulturellen Erbes angesehen. Diese soll durch Öffentlichkeitsarbeit erreicht werden, da wir denken, dass sich durch die Verbreitung von Informationen und die Aufbereitung von neuen

Ergebnissen das Interesse und die Neugierde steigern werden.

Erreichte Ziele

Als eine erfolgreich durchgeführte Maßnahme – ein kleiner Meilenstein innerhalb des Projektes Altburg Schwanberg – kann eine Ausstellung im Herbst 2016 in der Rondell Gallery in der Marktgemeinde angesehen werden. Erstmals wurde dort Fundmaterial aus den bisherigen Grabungen ausgestellt und gemeinsam mit archivalischen Unterlagen (Urkunden etc.) zur frühen Geschichte Schwanbergs präsentiert. Das passende Ambiente dafür bildete die Galerie im Rondell, bei dem es sich um einen Überrest der mittelalterlichen Marktbefestigung handeln dürfte. Die öffentlichkeitswirksame Ausstellung war ein Bestandteil und gleichzeitig eine Vorstufe einer zusammenfassenden Bearbeitung der Altburgstelle auf dem Tanzboden, die auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll.

Erreichte Wirkungen

Die erreichten Wirkungen eines gemeinnützigen Beschäftigungsprojektes können einerseits im gemeinnützigen Teil – in unserem Fall der archäologischen Komponente – gesehen werden, andererseits im arbeitsmarktpolitischen Bereich, bei dem der Beschäftigungsbereich im Vordergrund steht. Im Jahr 2016 wurden sowohl Grabungen als auch Pflegemaßnahmen bei archäologischen Fundstellen durchgeführt, als auch Fortbildungen und Personalentwicklungsmaßnahmen organisiert und geplant, die einen Mehrwert für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bringen sollten. Die Orientierung auf den Arbeitsmarkt und der Versuch im Anschluss an die geförderte Beschäftigung eine neue Arbeitsstelle zu finden oder zumindest eine schlüssige Strategie der Arbeitssuche zu entwickeln, stellte dabei einen permanenten Schwerpunkt dar.



Ausstellungseröffnung „Von Römern und Rittern“ in der Rondell Gallery

Foto: © ASIST / Bernhard Schrettle



Museumsgütesiegel an das Tempelmuseum Frauenberg, Foto: © ASIST / Bernhard Schrettle

Vermittlungsarbeit

Die Arbeit im gemeinnützigen Beschäftigungsprojekt ist immer eine Herausforderung. Abgesehen von der inhaltlichen Arbeit besteht dort die arbeitsmarktpolitische Zielsetzung, MitarbeiterInnen an den ersten Arbeitsmarkt heranzuführen. Zu diesem Zweck finden regelmäßige Seminare, Workshops, Einzelcoachings, aber auch Betriebsbesuche oder kleinere Exkursionen statt. Je nach Möglichkeiten können MitarbeiterInnen auch individuelle Fortbildungen besuchen, die in externen Institutionen stattfinden. Die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, soll zusätzlich dabei helfen, Kontakte zu Firmen zu knüpfen und auszuloten, welche Tätigkeiten für die oder den jeweiligen Mitarbeiter geeignet oder Erfolg versprechend sein kann. Im Jahr 2016

„Wir verbinden Archäologie mit der Integration langzeitbeschäftigungsloser Personen.“

wurden 28 Mitarbeiter und nur drei Mitarbeiterinnen beschäftigt, die an unterschiedlichen Arbeitsorten zum Einsatz kamen. So wie auch die Dauer der Dienstverhältnisse zwischen drei und acht Monaten variierte, so unterschied sich auch die Strategie, die im Rahmen der Stellensuche und Orientierung auf den Arbeitsmarkt angewendet wurde. Auch waren alle

Altersgruppen vertreten, zwischen 20 und 60 Jahren, was aber für das Arbeitsklima und das Team eine positive Zusammensetzung ergab.

Erkenntnisse

GBPs (Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte) stellen eine effektive Bereicherung archäologischer oder denkmalpflegerischer Arbeiten dar. Vor fast 100 Jahren wurde mit der Ausgrabung der neolithischen Siedlung Köln-Lindenthal die aktive

Arbeitsmarktpolitik mit archäologischer Forschung verknüpft. Ab 1980 begannen in Österreich derartige Projekte, als mit der Aktion 8000 in der Steiermark erste Transit-arbeitsplätze im archäologischen Bereich geschaffen wurden. Auch in anderen Bundesländern begannen Museen, regionale Initiativen und Vereine mithilfe derartiger Maßnahmen Ausgrabungen durchzuführen. Immer wurde dabei darauf geachtet die MitarbeiterInnen zu fördern und deren berufliche Zukunft im Blick zu behalten. Innerhalb der ST:WUK besteht seit zehn Jahren der Projektbereich Archäologie. Die besondere Herausforderung, MitarbeiterInnen neben ihrer Tätigkeit auf den Ausgrabungen auch zu qualifizieren und ihnen durch Weiterbildungen Vorteile bei der Jobsuche zu verschaffen, besteht seit langem, wird aber angesichts der angespannten Lage am Arbeitsmarkt immer virulenter. Daran zu arbeiten und die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen bemühen sich die Mitarbeiterinnen von ASIST.